

Erstreckt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.  
Einsgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnement  
S. Alton, Eisenbahnstr. 77.  
S. Mag. Barthelemy, Reichsmühlent. 10.  
S. Heinrich Gumbold, Breitestr. 32.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Druckerei.  
Inferenspreis  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags früher werden tags zuvor eintreten.  
Inserate befordern die Annoncen-Expedition Gabelstein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 100.

Freitag, den 1. Mai

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 28. April.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11<sup>1/2</sup> Uhr vom Präsidenten v. Bennigsen mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Finanzminister Camphausen folgende Uebersicht über die Finanzverhältnisse des Jahres 1873: Die Einnahmen waren im Etat veranschlagt auf 210,043,467 Thlr., haben aber in Wirklichkeit betragen 244,519,536 Thlr., mithin ergibt sich ein Mehr von 34,476,069 Thlr. Die Ausgaben waren gleichzeitig ausgeworfen auf 210,043,467 Thlr., betragen indessen 202,221,492 Thlr.; überschiegen also den Voranschlag um 12,171,025 Thlr. Neben der ordentlichen Verwaltung ist die außerordentliche von ganz besonderer Bedeutung. Die Einnahmen betragen hier 103,539,740 Thlr., die Ausgaben 104,381,309 Thlr.; es war also ein Zuüberschuss von 841,561 Thlr.; es bleibt also im Ganzen ein disponibler Ueberschuss von 21,456,483 Thlr. Diesen Einnahmen stehen an Mehrausgaben gegenüber, wenn ich das Extraordinarium außer Acht lasse: 1) von der Bergwerks-Verwaltung 6,493,307 Thlr., mehr als 12,006,152 Thlr. 2) von der Eisenbahn-Verwaltung 6,660,000 Thlr., also ein Ausfall von 2,305,846 Thlr. 3) von der Post-Verwaltung 887,000 Thlr., es ergibt sich also bei letzterer ein Mehr von 2,824,000 Thlr. Bei den indirecten Steuern sind nicht nur keine Mehrausgaben, sondern im Gegentheil Minderungen zu registriren, so daß der Ueberschuss dieser Verwaltung 2,075,000 beträgt. Daneben sind von Bedeutung die Ersparnisse der Ausgaben für den Bedarf für die öffentliche Schuld im Betrage von 2,380,039 Thlr. Ich gehe nun über zu den Veranlagungen für die Eisenbahnbauten. Für diese sind veranschlagt 15,860,043 Thlr.; aus den Beständen, die aus dem Vorjahre noch disponibel waren, zum größten Theile aber durch Anweisung auf die Contributions-Ueberschüsse von 29,605,000 Thlr. Was die letzteren betrifft, so sind an Preußen gefallen 62,368,000 Thlr. Von diesen sind verwendet 20,011,125 Thlr. zur extraordinaryen Schuldentilgung 29,605,047 Thlr. zu Eisenbahnbauten; 8,000,000 Thlr. sind im Etat für 1874 zu demselben Zwecke reservirt, so daß noch disponibel sind 4,752,713 Thlr. Im Jahre 1874 kamen durch weitere Ueberweisung vom 17. März d. J. hinzu 36,483,536 Thlr. Ueberschuss hat Preußen also bekommen 98,854,536 Thlr., ein kleiner Nachschuß ist noch zu erwarten. Wir behalten nun einen disponiblen Bestand von 41,268,363 Thlr., von welchen weiter für Eisenbahnbauten veranschlagt sind 7,210,836 Thlr., es bleibt also ein verfügbarer Rest von ca. 34,000,000 Thlr. Hieron sind bereits bewilligt 124,551,000 Thlr., so daß es uns an Gelegenheit für Verwendung dieser Summe nicht fehlen wird. (Hört.) Es ist nun klar, daß die Unterbringung solcher Beträge mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Staatsregierung hat sich daher entschlossen dem Hause eine neue Vorlage zu machen, wonach über einen wägbaren Betrag der Ueberschüsse verfügt werden soll und zwar zur extraordinaryen Schuldentilgung. Es würde, wenn Sie dem Gesetzentwurfe zustimmen, der Staat an Zinsen entlastet werden um 774,830 Thlr., an Tilgungsquantum um 1,339,823 Thlr., an beiden zusammen also um etwa 2,114,000 Thlr. Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein. Für unsre Väter haben diese Verhandlungen wenig Interesse. Nächste Sitzung Donnerstags.

Berlin, 28. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Finanzminister vor dem Eintritt in die Tagesordnung eine Uebersicht über die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1873. In dem wir auf den Kammerbericht verweisen, haben wir hervor, daß die Einnahmen den Voranschlag um nahe 34 $\frac{1}{2}$  Millionen Thaler und die Ausgaben denselben um etwas über 12 Millionen überschritten haben, während die extraordinarye Verwaltung einen Zuüberschuss von nicht ganz einer Million erforderte. Demnach bleibt ein disponibler Ueberschuss von nahe an 21 $\frac{1}{2}$  Millionen Thaler. Ferner stellt sich heraus, daß der Ueberschuss aus der französischen Kriegescontribution für Preußen schließlich 100 Mill. Thaler erreicht wird.

Die Commission für die Provinzialordnung wird in der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses nicht mehr zusammenzutreten, weil die Kürze der Session eine gründliche Durchberatung der Vorlage nicht gestattet. Außerdem hat sich herausgestellt, daß die Erzielung des Entwurfs ohne gleichzeitige Behandlung der Gesetze über die Provinzialorgane und den Verwaltungsgerechtigkeitsunmöglich sei.

Am Sonntag (3. Mai) trifft der Kaiser von Rußland zum Besuche an unserem Hofe ein und wird bis zum 5. Monats hier verweilen, um sich sodann nach Ems zu begeben.

Des Reichstages geteilt die „Proc.-Cort.“ in Folgendem:

Der Reichstag hat im Laufe der vorigen Woche in ständigen angeregten Sitzungen und unter aneinander lebhaftester Theilnahme nach dem Gesetz wegen Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern und das Freigeleg zum Abschluß gebracht. Bei der Erzielung beider wichtiger Vorlagen bewährte sich die Kraft des neu gestärkten tieferen Gewissenhaftes zwischen den Bundesregierungen und der Mehrheit des Reichstages, indem über die beiden Gesetzentwürfe ungeachtet der grundsätzlichen Schwierigkeiten, welche sie darzubieten schienen, die Verständigung unter allseitigem Entgegenkommen erreicht wurde und die schließliche Annahme mit sehr erheblicher Stimmenmehrheit erfolgte.

Das kirchliche Gesetz wurde mit 214 gegen 108 Stimmen angenommen.

In Betreff des Preßgesetzes ist es auf dem Wege vertraulicher Vorberathungen zu dem erwarteten Ausgleich gekommen, indem die Forderungen, welche Namens des Bundesraths zur Sicherung der Staatsinteressen gestellt wurden, in den unerlässlichen Punkten die Zustimmung der großen Mehrheit des Reichstages, schließlich selbst der Fortschrittspartei fanden. Der Entwurf im Ganzen wurde von allen Parteien des Hauses, mit Ausnahme der Socialdemokraten und einzelner Ultramontanen, angenommen. Das Gesetz, welches der Presse die bedeutendsten Erleichterungen gewährt, soll mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten.

In der letzten Vorstandssitzung des Reichstages wurde mittelst Majoritätsbeschlusses auf die provisorische Einführung des electrischen Abstimmungsapparats der Firma Siemens und Halske Verzicht gethan. Abgesehen davon, daß die Probe mit dem Apparate eines Hofmanns von 6000 Thlr. verurtheilt hätte, wurde überhaupt die Abhörfrage für die Einführung desselben bestritten. Der neue Abstimmungsmodus mit den Ja- und Neinwörtern hat sich vollkommen bewährt, weil der Präsident in 6 bis 10 Minuten das Abstimmungsergebnis verbindlich konnte.

Berlin, den 28. April. Die Veröffentlichung des Schreibens, welches der sächsische Gesandte in Paris, Herr von Arnim, an den Sittesproß Dr. von Döllinger gerichtet hat, macht hier ein berechtigtes Aufsehen. Hat schon die erste Veröffentlichung von Documenten, die sich auf die Geschäftsführung Arnims während des Concils beziehen, in den Spalten der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ an den Ausbruch des Reichelanses erinnert, daß die Veröffentlichung von Derselben den Eintritt eines kritischen und gespannten Zustandes bezeichne, so hat das jetzt zum Abdruck gelangte Schreiben des Herrn v. Arnim darüber wohl keinen Zweifel gelassen, daß die Dinge zwischen Herrn v. Arnim und dem Deutschen Auswärtigen Amte zu einem Grad gekommen sind. Das Schreiben des Herrn v. Arnim ist zwar an Herrn v. Döllinger gerichtet, in der That aber nichts Anderes als eine Polemik gegen das Auswärtige Amt und dessen Politik während des Concils, verstärkt durch persönliche Decriminationen gegen dieses Amt wegen der Veröffentlichung Arnimscher Documente. In das Materielle des Streites hat man keine Veranlassung im Augenblicke sich einzumischen, wir constatiren das durchaus Eigentümliche einer Stellungspolemik, in welcher ein Gesandter des Deutschen Reiches gegen das Auswärtige Amt sich befindet und wissen dafür keine andere Erklärung, als daß die Verbindung zwischen Herrn v. Arnim und seiner vorgesetzten Behörde entweder bereits gelöst oder doch in der Lösung begriffen ist. Es ist der gesammten Verwelt noch unerlässlich, von welcher Art die Rolle war, die Herr v. Arnim als Gesandter in Paris bei der Staatsveränderung vom Mai 1873 in Frankreich übernommen hatte; man ist veranlaßt anzunehmen, daß die Ausgleichung, welche darauf eingetreten ist, nur eine äußerliche war, und daß ein tiefer gehender Gegensatz namentlich zum Ausdruck gelangt ist.

Nach mehreren hiesigen Blättern soll der bisherige deutsche Vestschaffer in Paris, Graf Arnim, seine Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten haben. Als Grund dafür wird das Schreiben Arnims an Döllinger angegeben. Es wird dabei hervorgehoben, daß zwischen Arnim und dem Reichskanzler in Berlin bei dem Sturze Piers ein Streit ausgebrochen der nur durch die persönliche Vermittelung des Königs ausgeglichen sei. Die letzten Vorgänge haben hier bis in die höchsten Kreise hinein sehr verstimmt, da es bisher in den Traditionen der preussischen Diplomatie nicht gebräuchlich war, Meinungsverschiedenheiten vor der Öffentlichkeit auszusprechen.

Der aus dem sächsischen Armeecorps ausgeschiedene Premierlieutenant, welcher sich geweigert, auf das Wohl des Kaisers Wilhelm anzustehen, heißt Freiherr v. Hilar-Gleichen.

Wien, 28. April. Das Abgeordnetenhause erlebte heute das Hofergesetz bis zum § 16. Angenommen wurde

den die Amendements, daß zur Errichtung von Orden und Anstaltung von Abßtern ein Reichsgesetz erforderlich sei. In inländische Abßtern dürfen nur österreichische Staatsbürger eintreten und Vorsetzer derselben sein. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Cultus-Minister, die Regierung könne den beschlossenen Abßtern nicht zustimmen.

Bern, 26. April. Kaum ist der Strauß mit dem ausgeflochten, so treten in Genf die sogenannten „traditionellen“ gegen die „liberalen“ Protestanten in einen cantonalen Wahlkampf. Letztere opponiren einem neuen Gesetz, welches die Constitution in einer Weise modificirt, wonach der Geistliche mit weit größerer Vollmacht als bisher betheilt wird. „Wir müssen uns retten“, heißt es in einem Manifest, „vor einer Cleruskirche, auf welche man eine Staatskirche pfeifen will.“

Brüssel, 28. April. Der Führer der Opposition Frère Deban richtete in der heutigen Sitzung der Kammer in längerer Rede einen Angriff gegen die allgemeine Politik des Ministeriums, das sich, seitdem es an das Auler gelangt, den katholischen Interessen günstig gezeigt habe.

Paris, 27. April. Der offizielle Franzose schreibt: „Die Thronrede Kaiser Wilhelms entspricht völlig den Erwartungen derjenigen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens erhoffen. Man ersieht daraus, in welchem Abdruck die offiziellen Erklärungen des deutschen Souveräns mit der unbedachtamen und heftigen Sprache gewisser deutscher Blätter stehen.“

Dem Vernehmen nach hätte Herr v. Lesseps den Anforderungen der türkischen Regierung bezüglich des Suezkanals erst nachgegeben, nachdem der Bizekönig von Egypten von dem Kanal Besitz ergriffen und denselben durch Truppen hatte besetzen lassen.

Paris, 28. April. Die Ministerkrisis-Gerüchte sind verflummt; es waren eben nur Windgeräusche. Dagegen gewinnt die Ansicht an Boden, daß die Stellung Broglies anfangs unsicher zu werden; der Premier-Minister selbst gehört zu denjenigen, welche sie theilen. Dem neuen Plane Broglies, den Streit wieder zu verschärfen, gegenüber hat die Rechte noch keinen Beschluß gefaßt. Was man im Gespräch von Legitimisten hört, klingt ziemlich enttäuschend. Von einer der leitenden hiesigen Persönlichkeiten wird ein charakteristischer Ausspruch erzählt. Man sagte ihm: „Herr Herzog, Ihre ganze Politik dient nur dazu, den Bonapartisten den Weg zu helfen.“ Und er erwiderte: „Nun wohl, ich will immer noch lieber für die Bonapartisten arbeiten, als gehängt werden.“

Außer Rouher, dem Ex-Vizekanzler, haben sich auch noch die früheren Minister Jorcade de la Requette und Pinard nach Chislehurst begeben, wo über den Zeitungsplan betreffs der bevorstehenden Session beraten werden soll.

## Probing.

Raumburg, 27. April. In der heute stattgehabten General-Verammlung der Uhrfabrik wurde nach mehrstündiger (von Mittag 2 Uhr bis Mitternacht 10 Uhr) erregter Debatte mit großer Majorität die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Die Genehmigung der Regierung zur Liquidation wird sofort nachgeholt werden; bis die Zustimmung erfolgt ist, kann die Eintragung der Liquidation in das Handelsregister nicht erfolgen. Es ist das Verhalten der Regierung in diesem Falle von Wichtigkeit für eine Menge von Gesellschaften, welche sich in ähnlicher Lage befinden.

Jena, 29. April. Die Eröffnung der Saalbahn findet, nachdem heute die staatliche Genehmigung erfolgt ist, auf der ganzen Strecke am 1. Mai d. J. statt.

## Der Siebenbürger Sachsen Noth.

„Treuliche Habeln Arnops“ passen auf die jetzige Verhandlung der Sachsen und auf deren unerschütterliche Treue. Wir geben Gut und Blut hin, so wie der kleine Vogel, in dessen Nest der Kukul sein Ei legt; der kleine Vogel brütet und pflegt seinen Högling, der, erwachsen, ihn frisst. Wir haben Leben zu amnthigen Huren und Segen, besonders der Monarchie Kraft bringenden Felsern umgeschaffen, und jetzt kommt die retenta et conservata Corona und sagt: Das ist mein. Weg unseren Kindern, wenn das so bleibt.“

So schrieb vor beinahe fünfzig Jahren Martin von Hochmeister, der verdiente Bürgermeister von Hermannstadt. Damals handelte es sich noch um Kleinigkeiten verglichen mit dem Schlage, der jetzt von der ungarischen Regierung gegen die Siebenbürger Sachsen geführt werden soll. Damals stritt die sächsische National-Universität gegen Wien um das Recht ihres Grundbesitzes. Heute steht die Nationalität der Sachsen auf dem Spiele. Sie sollen nicht nur eigenthümlich gemacht, sie sollen magarisiert werden, weil der ungarische Großmachtthum nicht verträglich, daß andere Nationalitäten innerhalb der ungarischen Grenzen Gleichberechtigung genießen.

Der Kampf, den heute die alte deutsche Colonie auf dem Königshofen wider die Pesther Regierung führt, ist her-



vorgelassen durch das sogenannte „Arrendirungsgefeß.“ Seine Spitze gilt nicht nur den Siebenbürger Sachsen, sondern den Deutschen im Gebiete der Stephanstädte überhaupt. Es soll nicht nur die alte Selbstständigkeit der Sachsen untergehen und ihr Gebiet in drei Comitats zerlegt werden, in denen Szekler und Rumänen das deutsche Element durch ihre Ueberzahl zu erdrücken drohen, sondern in Ungarn selbst wird derselbe Zweck verfolgt. Die deutsche Bacsa wird ausgenommen, der westliche Theil zu dem serbischen Gebiete von Zombor, der östliche zu dem magyarischen Distrikte Szekabak geschlagen. Das rein deutsche Bistaburger Comitats wird mit dem magyarischen Raaber vereinigt, das ebenfalls deutsche Trontaler Comitats in zwei Theile gespalten, die jedoch deutschen Freistädte der Bistaburger Comitats einverleibt. So will es der magyarische „Genuß“, und alle Gründe der Vernunft, der Billigkeit und politischen Vorsicht prallen an dem nationalen Eigenfinn der Magyaren an.

Die Mehrzahl der siebenbürgischen Abgeordneten, welche bisher zur Deut-Partei gehörte, ist in Folge des Attentats auf die deutsche Nationalität ausgetreten. Herr v. Trauschenfels hat in einem offenen Briefe diesen Schritt begründet und die allgemeine Zustimmung des Sachsenvolks durch seine mannhafte, patriotischen Erklärungen erworben. Seine Abgeordneten, welche in der Deut-Partei verbleiben, haben Mißtrauensvoten und Aufforderungen zur Niederlegung ihrer Mandate erhalten. Sie sind siebenbürgischen Sachse, bei manchen patriotischen Bekehrungen, die sich mit der Nachbarschaft untergeordneter Völkerschaften erklären und entbehren lassen, ist durch und durch tüchtig, ist Blut von unserm Blute, und mit Schmerz und Unwillen will jeden Deutschen die Gewaltthat erfüllen, welche die ungarische Regierung an dem gebildetsten, kräftigsten Stamme des Landes verüben will.

Den Schmerz und die Bebrän niß des Sachsenvolkes schildert eine Flugchrift, der Vöcher ein geistreiches Wort geschickt, in zündenden Worten. So spricht ein Mann! Den Siebenbürger Sachsen, sagt der Verfasser, ist kein anderes Mittel mehr geblieben, als die Anrufung der öffentlichen Meinung des gebildeten Europa. „An wen sonst sollten wir unser letztes Wort richten? Etwas weiter und immer wieder an die ungarische Regierung oder an Ungarns Reichstag, damit wir zum feinstenmalenmale rechtsgewiegen werden? Wahrscheinlich, das hieße die Kluppe schließen und uns schlägt.“ Die Broschüre erinnert die handwähligen Magyaren daran, wie anders ihre besten Köpfe über die Nationalitäten-Frage gedacht.

Man weiß, wie schlecht sich gerade jetzt der ungarische „Staat“ befindet. Die Uebelstände wachsen riesengroß empor, die Finanzen sind vollständig gerettet, die besten Patrioten werden ängstlich und sehen besorgt der Zukunft entgegen, in deren Hintergrund das grinsende Gespenst des Bankrotts lauert. Der Reichstag hat eine Commission von einundzwanzig Mitgliedern ernannt und seine bedeutendsten Männer in dieselbe gewählt, damit sie berathen, wie zu helfen sei. Aber die Bärge aller Uebel werden sie kaum finden, weil sie dieselbe nicht sehen wollen. Die erwähnte Flugchrift stellt scharf und nach dem Sach hin: „Wenn Ungarn es so fortredet, so muß es als Staat zu Grunde gehen.“ Sie fordert die Gleichberechtigung für die Deutschen Ungarns, sie fordert die Anerkennung aller Rechte — nichts mehr — und bietet unter dieser Bedingung trotz aller Unbill, die den Sachsen schon zugefügt worden, den Ungarn die Freundschaft. Wird die Verwundung in Pest wunden? Wir glauben nicht; aber ob die Magyaren nicht bald genug für die Gewaltthaten gegen die Siebenbürger Sachsen gestraft werden, das überlassen wir der Geschichte.

**Sprechsaal.**

Mit der Bekanntmachung der Herren Deponemen in Betreff der Abfuhr ist unsern Hallschen Zuständen in der That die Krone aufgesetzt. Während die Bürgerchaft den schon bisher in jeder Hinsicht ziemlich argen Verhältnissen gegenüber von Tag zu Tag hoffen zu dürfen glaubte, die städtischen Behörden würden die Regulierung der Abfuhr auf irgend eine Weise selbst herbeizuführen suchen, geschieht dies — allerdings auf eine Weise, welche wenigstens eine wahrnehmbare Pflicht sowohl unserer Behörden wie der ganzen Bürgerchaft macht. Zu einer öffentlichen Besprechung dessen, was zunächst zu geschehen hat (und etwas muß ja fraglichen Streit gegenüber geschehen), wollen wir hiermit die Anregung bieten, können aber nicht umhin, noch einige Bemerkungen anzuknüpfen. Best man die Bestimmungen der neuen Straßenpolizeiverordnung, so wird man zugeben müssen, daß die Herren Deponemen wirklich nicht anders handeln konnten; eben so natürlich fragt man sich aber auch: war es nicht Pflicht der Polizeiverwaltung, ehe sie so weitgreifende Aenderungen (wie fagenrichte, bedeckte Wagen &c., die sich nicht über Nacht beschaffen lassen) dekretirte, sich mit den Herren Deponemen in Einvernehmen zu setzen, und erst dann die Paragrafen zu formuliren, anfaßt in denselben etwas zunächst unmögliches zu fordern, in Folge dessen entweder die Abfuhr ganz eingestellt werden muß, oder die Vorschriften todt Buchstaben bleiben. Eine zweite Frage ist aber wohl nicht weniger berechtigt: haben nicht die Herren Stadterordneten von der neuen Straßenpolizeiverordnung Kenntniß erhalten und angenommen, und hätten sie keine Veranlassung, die Interessen der in von ihnen vertretenen Bürger nach jeder Richtung hin in Einklang zu bringen? Das Abfuhrwesen unserer Stadt bietet für unsere Herren Vertreter jedenfalls ein so dankbares Thema, daß wir wohl nicht sehr geben in der Hoffnung, die Herren werden wenigstens die jetzige Kritik zum Anlaß eines thätigsten Einschreitens benutzen. A. W.

Anknüpfend an die vorgestrichene Anfrage im Sprechsaal, wie es möglich sei, daß die Straßenbühnen mit Leierkasten in so dreister Form sich bei uns einbringen könne, wie dies an den Sonntags-Nachmittagen in der Giebichsener Allee und an den Festen zu gesehen pflegt, möchten wir doch die Mittheilung eines in solchen Dingen unterrichteten Mannes hier vortragen. Es beglückt — so wurde uns mitgetheilt — ein Fremder, es soll ein Italiener sein, welcher eine größere Anzahl Leierkasten besitzt, auch unsere Gegend mit seinem Engros betriebenen Geschäft. Dies Geschäft besteht darin, eine Anzahl qualifizirter Krüppel zu mieten, die er mit Leierkasten ausstattet, und sie an besuchtesten Stellen qualifizirter Ortschaften aussetzt. Viel Ehre für uns, wenn wir zu diesen ausgehähten Dren gehören sollten.

**Offene Briefe und Antworten.**

Gern Professor Dr. A. G o s c h e

Freund Lenz läßt Sie bestens grüßen; er ist in der That Doctor in absentia geworden, — vielleicht aus Empfindlichkeit — wie es Ihnen die trauernden Zeige und die kopfängigeren Wäthen wohl schon gesagt haben. Wir sind beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß er bei seiner baldigen Rückkehr Ihnen seine liebsten Gaben durch Ihre stets offenes Fenster, aber nicht ohne Sackeln (unter uns: der einfache „Naturdusche“ hat's „hintern Ohren!“) überreichen wird.

Schließlich sprechen wir unsre Freude aus, die neue Natur des Tagesblattes: „Offene Briefe und Antworten“ in so geist- und gemüthvoller Weise eröffnet zu sehen. Die Redaction.

**Unberührt.**

Nachdem das Deutsche Reich in Folge des glorreichen Feldzuges gegen Frankreich wieder hergestellt worden, haben die akademischen Verbindungen, welche diese Wiederherstellung anstreben, ihre ursprüngliche Bedeutung verloren und sind daher durchaus zeitgemäß in den letzten Jahren von politischen Zwecken ab- und ausschließlich geistlichen und bildenden Zwecken zugewendet. Derartige Verbindungen bestehen zur Zeit ungefähr dreißig. Es ist nun bei ihnen der Wunsch rege geworden, eine größere Gemeinsamkeit unter herbeizuführen. Eine dieser Verbindungen auf der Greifswalder Universität hat die Sache zunächst in die Hand genommen und sich dahin ausgesprochen, daß die Verbindungen ähnlicher Tendenz Delegationen nach Eisenach absenden mögen, um eine Verammlung abzuhalten, durch welche eine Annäherung herbeizuführt werde. Da die Universität Jena dem Verammlungsorte Eisenach am nächsten liegt und dort drei solche Verbindungen bestehen, so ist dieser aufgegebene worden, die Einladung zu der Verammlung zu erlassen. Diese soll am Pfingstfest oder unmittelbar vor oder nach demselben stattfinden. Die nähere Bestimmung des Verammlungsortes ist den Vereinen überlassen worden.

**Kunst und Wissenschaft.**

Es gilt in München für sicher, daß an die Stelle des verewigten Meisters Wilhelm von Kaulbach Professor Karl von Piloty zum Direktor der Münchener Kunstakademie ernannt werden wird.

**Gandel und Vertehr.**

Bei den meisten Eisenbahnverwaltungen war es früher Praxis, daß die Retourbilletts vor der Rückahrt abgestempelt werden mußten. Um die damit verbundenen und überflüssigen Umständlichkeiten zu beseitigen, hat jetzt der Handelsminister in einer Verfügung an die Directionen der Staats- und unter Staatsleitung stehenden Eisenbahnen die Einrichtung aufgehoben mit dem Verwehren, daß die auf mehreren Bahnen bereits erfolgte Aufhebung zu keinen Unzuträglichkeiten geführt habe.

**Literarisches.**

Wie es unter allen Umständen und zu allen Zeiten erstreckt ist, wissenschaftliche Autoritäten auf dem Gebiete der Naturwissenschaft in Belehrung des Volkes thätig zu setzen, so ist es gegenwärtig in höherem Grade der Fall, wo es gilt, das lebhafteste Interesse der Hochgebildeten für das directe Wohlergehen des Volkes zu heben. — In einer kleinen Schrift des hochgelehrten Professor Krönig in Berlin ist dies in hohem Grade der Fall, wehalb wir dieselbe der allgemeinsten Aufmerksamkeit empfehlen. Die Schrift (Verlag von Edwin Staune in Berlin, Preis 5 Sgr. Vorräthig in allen Buchhandlungen) führt den Titel: „Sechs neue Recepte“, betreffend 1) die billige Ernährung, 2) Billige und gefahrlose Stubenheizung, 3) Billige Herstellung von Sodawasser, 4) Billige Umwandlung des saueren Weines in wohlschmeckenden Champagner, 5) Billige Conseruierung von Milch und anderen Nahrungsmitteln, 6) Billige Augenheilveränderung (von Fleischnahrung). — Die Zueignung dieser Schrift „für jede gute Hausfrau“ ist im besten Sinne wohlbedachtigt.

In der L e d h a r d t'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erscheint seit Kurzen: „Allgemeine Deutsche Musik-Zeitung“, dessen Redaction für das gesammte musikalische Leben der Gegenwart.“ — Das Blatt soll eine allgemeine musikalische Zeitung sein und als solche wissenschaftliche Abhandlungen über interessante musikalische Stoffe, Kritiken neuer erscheinender Musikalien und Bücher über Musik, Skizzen aus der Weltgeschichte, biographische Charakteristiken hervorragender Tonkünstler, musikalische Novellen, Korrespondenzen über interessante Concerte und Opern-Aufführungen aus allen Theilen der Erde, kürzere Nachrichten von allen Vorkommnissen, welche für die musikalische Welt von Interesse sein können, bringen. Unterscheiden wird sich

das Blatt besonders dadurch von anderen musikalischen Fachzeitschriften, daß es abstract wissenschaftliche Angelegenheiten ist. Es soll sich nicht ausschließlich an den Fachmusiker wenden, sondern auch an den gebildeten Musikfreund. Die „Allgemeine Deutsche Musik-Zeitung“ erscheint regelmäßig an jedem Freitag in Leipzig. (Preis: Jährlich 2 Thlr. 20 Gr. Vierteljährlich 20 Gr.)

**Hans und Trebblien.\***

Hans und Trebblien, — fürwahr ein eigen Paar! — Sie stehen, Hund und Herr, im achten Jahr; Hans ist ein Kind, Trebblien Familienvater, Und doch ist Hans sein bester Freund und Rath. Neigt Hans zum Hunde kärtlich sich hernieder, So ruft wohl der und die in banger Hast: „Hut, Hans, Dich leidet der Hund!“ Doch kurzgefaßt Sagt Hans: „Ei, laß ihn nur, ich lech' ihn wieder.“

Klein Hans las neulich bei der Großmama Laut vor. Trebblien natürlich sah ihm nach Und ließ so nach und nach das Ohr sich senken; Er schloß ein Auge, dann das andre zu, Als wolt' er still bei sich, in feiner Noth, Was Hans gelesen, nochmals überlesen.

Klein Hans verflummt; er sieht das stille Wesen Des Freundes an und fragt die Großmama: „Du, ob Trebblien jubirt, wann wir hier lesen?“ — „Das thut er wohl; er sieht anständig da.“ — Und still und fromm zu seinen Füßen da.“ — Zufrieden lächelt Hans und zukunftsheiter; Er liest und liest sehr laut im Buche weiter.

Und nun Trebblien aufsteht, den Kopf geneht, Und wehelt langsam aus der Thüre schwankt, Um sich zu sonnen drucken in dem Garten, (Was seinem alten Fell wohl besser freunt), — Da stoßt Klein Hans besorgt: „Wußt ich auch wahren Mit Trebblien's bis er wiederkommt?“

Erwacht, daß ich ihm meinen Dant entrichte; — Denn was er vorlas, war: mein Vamb „Gebichte.“ Hugo Haedcke.

**Bermischtes.**

(Die Schleppe.) Eine Dame schreibt: Die „N. Fr. Presse“ hat vieler Tage ein kleines Schärmlitz gegen die „Schleppe“ geführt. Ich möchte mich an diesem nützlichen Kampfe durch einige Worte betheiligen. Ich bin eine Frau, die gerade auch nicht dem Modernen abhold ist, aber die Schleppe auf der Straße ist so widerwärtig, daß ich gern die Gelegenheit ergreife, dagegen mein Veto einzulegen, und mich freuen würde, Parteigängerinnen zu finden. Ein Frauenleid hat oft eine ganze Geschichte: Mit weit scrupulöser Sorgfalt wählen wir Stoff und Farbe unserer Kleider. Wenn wir nach langem Schwanken uns endlich für die höhere oder tiefere Nuance der Couleur entscheiden, dann bezuzimen die großen Verwaltungen mit der Schneiderei. Und wenn diese darauf mit Wäute, Kunst und Zeit das Meisterwerk vollendet hat, wenn es fleischig und elegant sich um unsere Taille schließt, was ist das Loos dieser vom Vater oder Gatten oft nicht leicht gemendeten neuen Herrlichkeit? Wir machen damit eine Promenade, schleifen die Schleppe über Kies und Stein, legen damit, als wären wir Gastgelehrte, die Strofen und wirbeln den Staub auf, daß er nicht nur unsere Gewänder, bis zum höchsten Hut hinauf, bedeckt, sondern auch unsere Athmungsorgane durchbringt und schädigt. Amnes Klein, wer sieht dir jzt an, was du vor einigen Stunden gewesen? Von Staub und Schmutz entsetzt, von mutwilligen oder läpplichen Hüben zertritten, bist du deiner Herrlichkeit völlig beraubt, bist einer geläugerten Königin, einem zerpfändeten Blumenzweig gleich geworden! Der nächste Morgen wird von unterm Seitenmädchen oder von uns selbst darauf gewendet, um den früheren Glanz, wenn möglich, herzustellen, doch in dem traurigen Bewußtsein, daß der nächste Anzug das Outergemachte wieder gefährden werde. Nicht nur aller Sinn für Würdlichkeit, Nüchternheit, Bequemlichkeit verliert gegen die Schleppe, sondern auch der Gemeinsinn; gehen wir an einem schönen Tage in den Prater, in den Park, wo wir in frischer Luft uns zu erquicken hoffen, was finden wir dort? Erstickende Staubwolken, aufsteigend durch die Schlangengewindungen der Schleppe. Entsetzen wir ihnen, retten wir uns aufs Land, nach Varen, Bodelau, Miedling. Was begnügt uns dort? unsere lästige Bekante, die Schleppe. In der That, an den Eingängen aller öffentlichen Anlagen sollte die Vorschrift stehen: „Den Schlepplern ist der Einlaß untersagt!“ oder: „Hier ist den Schlepplern verboten, Damen mit sich zu führen!“ Die meisten Frauen — ich stehe dafür — wünschen die Schleppe im Herzen. Warum wir uns ihrer nicht entledigen? Weil man sie für elegant hält, dabei vergessend, daß die Eleganz, wie das Schöne, von Reinheit und Frische bedingt ist. Hauptächlich aber weil, so gern wir uns auch mit dem Thema der Frauen Emancipation befassen, wir doch nicht den Muth besitzen, uns einer oft brüderlichen Deputie zu entziehen; ich meine der Wadt der Mode. Möge diese von einem noch so wunderlichen, bizarren, unökonomischen Kopfe ausgedacht sein, sie findet gefoporne Dienerinnen. Alle Damen von gesundem Geschmaek und selbständigem Sinn möchte ich hiermit einladen zu einem Vereine gegen den Schrecken der Männerwelt, gegen die Qual unserer Mädchen, gegen die unbecueme, kostspielige die süßen, herrlichen Frühlüfte verderbende Schleppe. (Wrau, Freundin, ist alle Theorie! D. R.) M. Fr. Fr.

— Im Laufe des Sommers wird in Dresden eine Verammlung der deutschen Barbier abgehalten werden, wobei es sich um Haut und Haar ihrer Kunden handeln soll.

\* Erster Abdruck.



Aus Annaberg in Böhmen wird von einer in...

Aus der Provinz Bahia in Brasilien sind...

Ein japanischer Reisender, der sich Europa...

Blumendiebstahl. Abermals sind und zwar in der Nacht...

2000 Taler. sind gegen sichere Hypothek sofort auszuleihen...

Alle Arten Korbarbeiten werden billig...

Steinhauer täglich u. arbeitsam bei höchst... jungen Mägden...

Ein Kupferschmied, verheiratet oder ledig, der sowohl auf kleine...

A. E. Thiergärtner, Mechaniker in Baden-Baden.

Ein Tapezierer-Gehülfe, auf feinere...

Ein zuverlässiger Ferkelwecht sucht...

Einem unbescholtenen Mann, der in der Stadt...

Ein fröhlicher Barbeier sucht Arbeit...

Ein ordentlicher Laufburche sucht sofort...

Handfran sucht fr. Brauhause 7. I.

Seibie Schneiderinnen auf Kinderanzüge...

das man häufig genug verheiratete Paare...

Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse...

45 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 3969 5012 6237...

53 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 401 1133 2540...

76 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 193 1655 2806...

Vörten-Verammlung in Halle am 30. April 1874.

Bladen mit Wohnung Bechershof 7.

Roggen 1000 Hlo, loco hierher ohne...

An der Nacht vom 24. zum 25. April ist in der...

Eisenbahn-Coursbuch...

Ein Lehrling sucht G. Baas, Tapezierer, II. Klausstraße 1.

Ein verheirateter Mensch mit älteren Kindern...

Für eine leichte Beschäftigung wird ein junger Mann...

Ein reines braves Mädchen für häusliche Arbeiten...

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Ein kräftiges Mädchen nach außerhals gesucht...

1 Mädchen für Maschine f. gr. Klausstr. 7.

Einige zuverlässige Frauen oder Mädchen...

Frauen zur Feldarbeit gesucht...

Ein ordentliche Wäschfrau wird gesucht...

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit...

Ein erechentliches Kinder-mädchen in gesetzn Jahren...

Haus- u. Küchensmädchen erhalten sofort...

Ein feines Hausmädchen nach Braunschweig...

Ein erechentliches Mädchen wird sofort oder zum 15. Mai...

Laden mit Wohnung Bechershof 7.

Ein Laden mit Wohnung im Souterrain...

Ein Restaurateur mit Garten ist zu verpachten...

Zwei herrschaftl. Wohnungen, Geisstr. 48...

Ein herrschaftliche Wohnung zu verm. Mählweg 26...

Königsplatz 17 ist in Folge Verlegung eines Beamten...

Ein Wohnung am 1. Juli c. zu beziehen...

Zu vermieten am anständ. ruhige Leute...

Ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet 1. Mai zu beziehen...

Möbl. Et. u. K. verm. Martinsg. 1, I.

Möbl. Et. u. K. in gesunder Lage billig zu vermieten...

Ein kleine möblierte Stube und eine Schlafstube...

Gut möblierte Zimmer nebst Cabinet sofort zu vermieten...

Möbl. Stube verm. Landwehrstr. 8, III. r.

Freundl. möbl. Zimmer soogleich zu beziehen...

Morigtschhof 15 sind zwei möbl. Wohnungen...

1-2 möbl. Stuben können gleich bezogen werden...

Ein gut möbl. Wohnung sofort zu verm. zu erfragen...

Möbl. Et. u. K. II. Sandberg 20, II.

Anst. Schlafst. für anst. Herrn...

Schaffst. mit Kof. Morigtschhof 5, i. d. St.

Ein Wohnung am 1. Juli c. zu beziehen...

Zwei junge Leute, welche sich verheirathen wollen...

Ein alt. Person sucht eine Wohnung für 18-24 J. gleich...

Ein anst. j. Mädchen sucht sofort c. möbl. möbl. Stube...

Ein K. Stube, mit od. ohne Kammer, in guter...

General-Verammlung des Hallschen Turnvereins...

Freim. Turner-Feuerwehr Sonnabend den 2. Mai...

Hallscher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags...



# Hermit die ergebenste Anzeige, dass ich neben meinem Gold-, Silber- und Alfenidewaaaren-Geschäft

**Specialität für silberne Löffel**  
eingesendet habe. Durch Aufstellung von Hilfsmaschinen der neuesten Construction bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Aufträge in kürzester Zeit zu liefern. Hauptächlich habe ich, der Neuzeit Rechnung tragend, meine Aufmerksamkeit gerichtet auf die in allen grössern Städten schon längst eingeführten **Rädenlöffel**,

welche sich durch ihre **Eleganz und gefällige Form** besonders auszeichnen. Ausserdem liedere auch die hier noch gangbare glatte Handarbeit.

**Silber** berechne nach dem niedrigsten Coursepreise. Preisourante stehen auf gefällige Anfrage zu Diensten.

Indem ich mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle, bemerke noch, dass ich die vorzugsweise gangbaren **Ess- u. Kaffeelöffel** stets vorrätlich halte. Geehrte Bestellungen erbitte mir im Comptoir gr. Berlin 13.

Halle a. S., den 28. April 1874.

## Wilh. Körner, Juwelier, grosser Berlin 13.

### Große prachtvolle wollene Belour-Zücher

sind im **Consum-Ausverkauf**, Leipzigerstraße 1, einget. offen und werden dieselben statt 2 1/2 und 3 Thlr. das Stück nur für 1 1/2 und 1 1/4 Thlr. ausverkauft.

Dieselbst ebt feidene **Spitzen-Schawls** das Stück nur 10 u. 12 1/2 *Sgr.*, sehr schöne **Woirn-Handschuhe** das Paar nur 5 *Sgr.*

### Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

nur Leipzigerstr. 1, Ecke des Marktes.

## Natürliche Mineralbrunnen

Adelheidsquelle, Billiner Sauerbrunnen, Friedrichshaller Oeener Hanyady, Pöllauer, Saldschitzer, Carlsbader Markt-, Mühl-, Schlossbr. u. Sprudel, Driburger, Eger, Franz- und Salzquelle, Emser Kessel und Kränchen, Fachinger Säuerling, Gelnauer do., Glesschüler Königs-Ottoquelle, Homburger Elisabethquelle, Kissinger Rocozy, sind in **frischer Füllung** angekommen.

König Wilhelm Felsenquelle, Krankenheller Jodschwefelwasser, Jodsodawasser, Kreuzbacher Elisabethquelle, Lippinger Arminiusquelle, Marienbader Kreuzbrunnen, Pyrmonter Stahlbrunnen, Scliesischer Obersalzbrunnen, Schwabacher Stahl- und Weinbrunnen, Selterser, Vichy grande grille, Weilbacher Schwefelquelle, Wildunger Georg-Victorquelle, Wittekind Salzbrunnen, Gasfällung

### Pastillen

von Billin, Carlsbad, Ems, Kissingen, Marienbad und Vichy haben wir, nur die achten von den Brunnenverwaltungen direct bezogenen, vorrätlich.

**Quell- und Badesalze** von Carlsbad, Krankheil und Wittekind, Seesalz, sowie Bademoor von Franzensbad.

### Künstliche Mineralbrunnen

von Dr. Struve in Leipzig, wie Selters, Soda, Vichy grande grille halten wir hermit bestens empfohlen.

Halle a/S., Ende April 1874.

## Helmbold & Co.

Sehr schönen Sauerlohl Grüne Schnitzbohnen bei G. Friedrich, Frische Kieler Fettbücklinge bei G. Friedrich, Bürgasse 10, am Markt. Sauerlohl bei Blumentritt, Schulb. 20.

**Maßpreßsteine**, von der Grube Delbrück offerirt zum billigsten Preise A. Propper, am Bahnhof 8.

**Maitrank**, à Maßche 7 1/2 und 10 *Sgr.*, emfittelt Otto Thiem.

**Baupläze in Halle** auf der sogenannten Gottesackerbreite, von Familie Degenfolbe herrührend, an der Magdeburger Chaussee, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, mit bereits neu gepflasterten Straßen, Gas- und Wasserversorgung versehen, sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft über vorstehende Baupläze erteilt das Local-Comptoir Halle a. S. Merzenich & Cie., Markt Nr. 1.

**Droschken-Verkauf**. Zwei in gutem Zustande befindliche Droschken (vor zwei Jahren neu gebaut) sind veränderungsfähiger sofort zu verkaufen bei August Bonefeld in Schönebeck a. d. Elbe. Ein fetter Ochse zu verkaufen in Wörlitz Nr. 15. Kinderwagen und Kinderstuhl zu verkaufen Magdeburgerstr. 46, I. Eine Kinderbettstelle zu verkaufen gr. Sandbe 14, part.

Einem Tischlergehilfen u. einem Lehrling sucht Ein Buchbindergehilfen u. ein Lehrling finden sofort Stelle bei W. Fischer, Spierelgasse 5. Auswärtigen sind sofort 2500-2700 *Mk.* auf 1. Hypothek. Offerten mit näheren Angaben unter B. W. erbeten in der Exped. Zu verkaufen gutgeh. Aufbaum- und Wagon-Wägel aus 2 St. Landwstr. 8, p. I. Ein Schneiderstich zu verkaufen. Zu erf. gr. Steinstr. 12, vor II.

Eine alte Kommode zu verk. Postplatz 2, 6 n-d brauchb. Feuerst. verk. Seg. 10. 4 gemachte neue Federbetten preiswürdig zu verkaufen Tüdel 19, II. Gutes Wiesenheu, Lang- u. Gerstenstroh in größeren und kleineren Quantitäten fortwährend zu verkaufen im „Grünen Hof“.

**Pumpen, Anochen, alte Metalle** kaufte fortwährend zum höchsten Preise Leitzgassen- u. Breitestr.-Eck 2.

**Billige Zuckern**, ff. Raffinade in Broden à Pfd. 4 1/2 *Sgr.*, ff. gemahl. Raffinade 7 1/2 *Sgr.* pro 1 *Lb.*, Würfelzucker aus Raffinade à Pfd. 5 *Sgr.* F. Beerholdt.

**Hand-Nähmaschinen** für Familien u. Schneidereien von 6 *Lb.* ab sowie Reservetheile zu Nähmaschinen empfiehlt W. Keulmann, gr. Ulrichsstraße 20.

Mit heutigem Tage verlegten wir unser Geschäftsstol an der Strohhofstraße Nr. 12 nach dem Rathswerder Nr. 9. Bestellungen für unser Geschäft werden dieselbst sowie auch alter Markt Nr. 8 entgegengenommen. Wancke & Beckmann, Stuben- u. Decorations-Maler.

**B. Schmidt & Cie. Baumaterialien-Handlung**, Halle, gr. Ulrichsstraße 37. empfehlen ihr großes Lager glasierter Thonrohre aller Maße und Facouitüde vorzüglicher Qualität, prima Dachpappe und Kapptreifen, Asphalt-Pech, Schiefer und Solnhofen Platten zur Belegung von Hausfluren, Küchen und Badestuben etc. zu billigen Preisen.

Grosses Lager fertiger Grab-Kreuze, -Kissen-, Monumente etc. in Marmor, Sandstein, Gips u. s. w., nach gefälliger Zeichnung billigst C. Landmann jun., Neue Promenade 10.

**Restauration zum Feldschlösschen** heute Bock Freitag Bier extra ff. früh 9 Uhr Speckkuchen.

Hier, nur hier zu beachten! Wegen großartigem Zubring Sonntagabend und Sonntags habe ich meinen Schweine- u. Ochsenfleischverkauf eingezogen an der Brücke verlegt, was früher Restauration war, natürlich nur diese beiden Tage. Hochfleisch im Laden. Fr. Thurm. Heute schlachte ich inen prachtvollen Ochsen à 5 1/2 *Sgr.*, auch 20 Stück pitteere Ochsen-schweine à 4. 5 1/2 *Sgr.*, frische Kurst 6 *Sgr.*, Schladwurst, Seitzwurst, à 4. 8 u. 10 *Sgr.*, bei Fr. Thurm. Auf meine Knoblauchwürstchen made ich noch ganz besonders aufmerksam. Fr. Thurm. Ein mag. g. taf. Pianoforte für 60 *Mk.* zu verkaufen Marktberg 1. Das. tägl. Nachm. von 3 Uhr ab zu bestatigen. Große Ulrichsstr. 47, im alten Dessauer. Eins und Verkauf getragener Kleidungsstücke, Möbeln, Betten, Wäsche, Schuhwerk, ganzen Nachlassen u. dgl. m. unter folcher Berechnung von M. Verbig.

Ein stud. wünscht Unterricht zu erteilen, besonders in Sprachen. Zu sprechen Nachm. Harzstraße 8, II. Etage 8. Eine gründl. Clavierlehrerin nimmt noch SchülerInnen an. Näheres in der Exped. Franz. Handschuhfärberei in 13 prachtvollen Farben E. Hauke, an der Wörlichstraße 5. Pelzsachen übernimmt zum Conterwiren Zul. Köhse, Leipzigerstraße 98. Ein junges elternloses Mädchen von 13 bis 16 Jahren findet ein gutes Unterommen, nach Umständen als eigenes angenommen. Zu erfragen bei Frau Köhnein, Tüdel 8. Ein Paar weiße Kropfhauben entfliegen. Taube blau unter dem Flügel. Dem Wiederbringer angemessene Belohnung Bräuerstraße 21. Ein Haler gefunden Feldstraße 13.

Hier die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Stadt-Theater**. Freitag den 1. Mai. 20. Vorstellung im Abonnement. Auf allgemeinen Wunschen: Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 3 Acten von Mozart.

**Avis! Neues Cheater**. Sonntag den 3. Mai 1874 beginnen zum ersten Male Stehn's Wandelbilder. Alles Nähere Tageszettel und Plakate.

**Stemmler's Restauration**, Laubengasse 3. Freitag Sonnabend Sonntag Grites Boabier. Fechtbüchsen-Brauerer Gebr. Schulze. Sonnabend u. Sonntag frischen Spektanden.

**Krabel's Restauration**, gr. Klausstr. 18. Freitag, Sonnabend u. Sonntag erstes Boabier aus d. Br. Gebr. Schulte.

**Ackermann's Restauration**, Rathhausgasse 5. Freitag Schlichtfest, Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe. Zum Ball der Schuhmachergehilfen Montag den 4. Mai in Müllers Belle vue laßt freundlichst ein der Vorstand.

**Berammlung der Schuhmachergewerkschaft** Donnerstag Abend 8 Uhr in Schiergott's Restauration. D. R. Kranken- und Sterbekassen-Verein des Dienst- und Arbeits-Personals. Sonnabend den 2. d. M. Generalversammlung im Vereinslocal. Um recht zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

**Humor**. Sonnabend den 2. Mai Abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslocal. Der Vorstand. Volksküche: ff. Klausstraße 5. Freitag: Kartoffelmus mit Bratwurst.